

Bezugpreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
die Post 3 M., wovon monatlich 1 M.,
einmal monatlich 1 M.,
ohne Befehlgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
S. B. Dr. K. Hoff in Halle.
Herausgeberverbindung mit Berlin und Leipzig
Königsb.-Nr. 170.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum
mit 20 Pfg. folche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Druckerei
von untern Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Retiketen die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur
mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 102. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 2. Mai 1889.

Bestellungen

auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate Mai
und Juni werden von allen Reichspostämtern, für
Halle von der unterzeichneten Expedition und den be-
kannnten Ausgabestellen, unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Der Schluß der Landtags-Session.

H. Berlin, 30. April.

Unter lessameren Umständen dürfte niemals vorher eine parlamentarische Session beschloffen worden sein, als es heute geschah: die Signatur der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses, welcher abends noch eine vereinigte Sitzung der beiden Häuser des Landtags, beider Entgegennahme einer Allerhöchsten Befehl, folgte, war — sportliche Heiterkeit. Und wirklich, dies Parlament, das nach zwanzigtägigen Ferien sich heute wieder vereint hat, um noch am selben Tage wieder heimgeschickt zu werden, konnte nicht gut etwas Anderes thun, als zum Miene machen zum besten Spiel und die Vorbereitungen zu einem Schluß, über den auch der Präsident nichts Bestimmtes wußte, mit möglichst viel Gleichmuth hinzunehmen.

Die Herren Richter und Richter hatten es heute nicht schwer, als sie das eigenthümliche Verfahren der Regierung beobachteten. In der That kann es nicht als ein angemessenes und mit der Würde der Volkswertung zu vereinbarendes Verfahren gelten, wenn der Präsident des Abgeordnetenhauses genöthigt ist, den Dank des Hauses entgegenzunehmen und zu erwidern, wenn er das Hoch auf den Landesherrn ausbringen muß, ohne von dem Sessionseschluß offiziell verhandelt zu sein.

„Es kommt immer alles anders,“ pflegte ein bekannter Parlamentarier oft zu sagen; einen besseren Beweis für die Wahrheit seiner Worte kann er selbst sich nicht wünschen, als den Verlauf der Episode, die heute ihren feier-erhellen Ab-
schluß gefunden hat.

Am 10. April vertagte sich der preussische Landtag bis zum 30. d. M., um an diesem Tage in die Verhandlungen einzutreten über die in der Thronrede angekündigte Vorlage, durch welche die Klassen- und Einkommensteuer ver-
einigt und unter Einführung der Deklarationspflicht nach den Bestimmungen des Herrn v. Scholz reformirt werden soll. Es kommt anders. Am 22. April beschloß das Staats-
ministerium unter dem Vorstehe des Fürsten Bismarck, die Landtagsession an dem Tage des Wiederzusammentritts abzuliegen zu schließen. Das Herrenhaus wird verhandelt und es tritt
dort Tag vor dem ursprünglich festgesetzten Termin zusammen. Man schließt daraus, daß das Steuerreformprojekt des Herrn v. Scholz gescheitert ist, und in Uebereinstimmung mit dieser Ansicht faucht neuerdings die Nachricht auf, Herr v. Scholz sei
postulamentlich und werde am Ende gar Herrn v. Hüne, dem regierungstreuen Centrumsmann, Platz machen müssen. Es kommt anders. Zwei Tage später, am Diermontag, er-
schien — nach offizieller Mitteilung — der Kaiser den Finanzminister, den von ihm ausgearbeiteten Steuerreform-
entwurf dem Abgeordnetenhaus vorzulegen. Da aber dadurch
natürlich der Beschluß des Winterparlaments nicht aufgehoben ist,

so nimmt man an, daß das Steuerreformprojekt werde, um die
Verfassung der Thronrede wahr zu machen und zugleich
Herrn v. Scholz zu trösten über seinen Mißgung, wohl ein-
geschickt, aber nicht bekräftigt werden. Und nun — per tot
discrimina rerum! — ist das Einkommensteuergesetz, das
Herr v. Scholz ausgearbeitet und das, dessen Einführung er
vor der Vertagung mit allergrößter Bestimmtheit an-
geknüpft hat, überhaupt nicht mehr an den Landtag
gelangt! Es kommt eben immer alles anders.

Es wäre möglich, sich jetzt mit diesem schicksalreichen Geset-
z zu beschäftigen und unteren Standpunkt in der bedeutsamen
Frage der Deklarationspflicht hier zu formuliren. Auch davon
wollen wir schweigen, daß durch das von der Regierung ge-
liebte Verfahren dem Lande sehr erhebliche Kosten erwachsen
sind, deren Betrag besser und nützlicher anderen Zwecken zu-
gewendet worden wäre. Vielleicht war das Schicksalige Re-
formprojekt ein solches, daß sein Beschwindeln selbst für einen
hohen Preis nicht zu teuer erkauft wäre. Es ist aber auch
ein anderer Fall denkbar: Das Einkommensteuergesetz ist nicht
bestanden, sondern vertagt bis nach den Reichstagsarbeiten,
denen man einen sehr wirksamen Agitationsstoff entziehen
soll. Steuererträge gehören ja in erster Linie zu den aus
den Bismarck'schen Reden bekannnten „Wärmern“, die nicht
sterben.“

Wie dem auch sein mag — jedenfalls sind die Umstände,
unter denen diesmal der Landtag hat auseinander gehen
müssen, recht unerfreulich. Man möchte fast zu der Ansicht
kommen, daß die ruhige Kraft, die in früheren Jahren unserer
Regierung eignete, einer ungeunden Nervosität gewichen sei.
Die „Britonier“ sind an der Tagesordnung: bald ist es eine
neue Phase in dem weltberühmten Duell Bismarck-Baldersee,
die Unruhe ringsum verbreitet; bald ein gewiß nicht ganz
freiwilliger Vorstoß des Herrn v. Strepaun gegen seinen königlichen
Nachbarn, der Kunde giebt von der mangelhaften Homogenität
innerhalb der höchsten Regierungskreise. Immer hat man den
unvermeidlichen Eindruck, als ob sich gegen Herrn v. Scholz
schlechte Gerüchte bilden, oder er erbittert beschneit, nicht zum
Theile unserer staatlichen Entwicklung. Und in die Reihe jeur
entwischen nicht völlig aufgeläuterter Vorgänge gehört auch das
sonderbare Schicksal des Einkommensteuergesetzes des Herrn
v. Scholz, welches heute den vorzeitigen Schluß der Landtags-
session herbeiführt hat.

Politische Uebersicht.

Von unserem pariser Korrespondenten wird uns
geschrieben:

Paris, 29. April.

Donnerstag ist gestern 62 Jahre alt geworden. Zur Feier
des Tages waren etwa 150 seiner hiesigen Freunde zu einem
festlichen und Balls im Saale „Sawollet“ vereinigt. Die Tisch-
karte enthielt zahlreiche Anspielungen: es gab „anti-Cantons'sche
Wurst“, „antiparlamentarische Suppe“, „antiongingen'schen Fisch“,
„Regierungsalat“, „antidiebstahl'sches Gemüse“ (Anspielung auf
die radikale Aage der Rue Cadet); das Getrunkene wurde als
„Revolutionswein“ angetragen. Der Ehrenvorstoß führte
natürlich der General; als würdiger Vorherrschender las Laguerre
folgendes Schreiben des Herrn v. Scholz:

Mein lieber Freund!

Wäre ich in Paris gewesen, so würde ich nicht verzeiht
haben, mich bei dem von der patriotischen Vereinigung der
Seine zu Ehren meines Geburtsstages veranstalteten Festessen
einzufinden. Ich erlaube Sie, den Veranlasser des Festes

zu danken und Ihnen zu sagen wie sehr ich über diese Land-
tagssession die Theilnahme derer, die mir angehört, sehr hoch
geachtet bin. Dieselben werden entschuldigen, daß ich heute
nicht bei Ihnen bin; sie wissen, warum ich genöthigt bin,
Frankreich zu verlassen, ich den man vor den Senat stellen
wollte und der nur das Land als Richter anerkennet. Sie
wissen ferner, daß ich heute, weder das Land, noch die
Zugehörigkeit, die mich mit dem republikanischen Vaterland
freunden der Seine vereinigt, noch das mit von Paris an
vertraute Menat, noch das Ziel, das ich verfolge
und trotz alledem, trotz der schändlichen Verfolgungen
der Feinde, die mich für eine kleine Weile die
Gewalt thun haben, nicht vergessen werde. Verzeihen Sie
unsern Freunden bestimmt, daß ich über's Meer um
diese Zeit bei Ihnen sein werde. Das Land wird
bis dahin abgethümelt haben und die Schwindler, die
uns regieren, werden fortgesetzt sein. Ich werde absonn,
ohne daß man mir, wie gegenwärtig ein Verbrechen daraus
macht, an der Wiederherstellung des Vaterlandes im Innern
und an der Aufrechterhaltung seiner Würde nach außen
arbeiten können. Meinen brüderlichen Gruß an unsere
Freunde und meinen herzlichsten Gdändruck an Sie.
General Boulanger.

Ueber die Verhandlungen des sterreichischen
Katholikentages liegen heute folgende telegraphische Nach-
richten vor:

* Wien, 30. April. Nach einem vom Kardinal Glog-
gauer geleiteten Festgottesdienste in der Stephanskirche,
welchem die Theilnehmer am Katholikentage beizuwohnen,
gannen heute die Sektions-sitzungen. Die Sektion für soziale
Angelegenheiten bezieht über die Ruhe an Sonn- und Feiertagen
und nahm eine Resolution an, der zufolge das Verbot
gewerblicher Arbeiten an Sonntagen einzuführen, auf die
auf die Heiligung der Feiertage auszuweichen und die Wohlthat
der Ruhe an Sonn- und Feiertagen möglichst weiten Kreisen,
insbesondere auch den Beamten, auszuwenden ist. In der
Sektion für Verhinderung der Auswanderung wurde als 20. Be-
schluß angenommen, daß nach hier wurde eine Resolution
beschlossen, welche die Stimmung recht hoherkreischer Be-
weiser empfiehlt. Die Sektion für Angelegenheiten der katholischen
Studenten-Korporationen, bei welcher auch Studentenvereine
aus dem Deutschen Reich vertreten waren, nahm eine Resolu-
tion an, welche zu möglichst größtmöglicher Theilnahme an den
Katholikentagen, ferner daß in den Vorlesungen der Ver-
einigungen, sowie zu möglichst engen Zusammenhängen sämtlicher kato-
lischer Studentenorganisationen der Monarchie anfordert.

* Wien, 30. April. Die Schlußsession des Katholikentages
nahm eine Resolution an, in welcher verlangt wird, daß die
Mittelchule ebenso wie die Volkshochschule konfessionell
sei, daß der Staat die Erziehung konfessioneller Mittels-
chulen bestimme, ferner daß in den Vorlesungen der Ver-
einigungen und in den Gewerkschaften der Religionsunterricht
eingeführt werde und daß bei der Anstellung der Lehrer,
sonders aber der Leiter der Mittelchulen, die drücklich-gläubige,
überwiegend-patriotische Genehmigung der Schüler und deren
Eltern beizuzuziehen werde.

Die bulgarischen Studenten an der wiener Uni-
versität wandten sich anfangs der vorigen Woche an den
Grafen von Hartmann mit dem Ansuchen, eine
Deputation zu empfangen, welche die Geiseln der Ver-
ehrung der bulgarischen Individenen Jugend für
den Heben von Livniga ausbränden wolle. Der Graf lehnte
den Beschluß dankend ab, erklärte aber in seinem Ant-
wortschreiben, die Studenten könnten immer auf seine Unter-
stützung rechnen und sollten sich nur an ihn wenden, wenn sie
irgend ein Anliegen hätten, bei welchem er ihnen nützlich sein

Der Erbgraf.

Roman von E. Hartner.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

Eine kleine halbe Stunde später hallte das dumpfe Rollen
von Rädern und der Hüpfball schnellfüßiger Roffe auf dem
Steinpfad des Hofes wieder. — Graf Siegfried Helberg
war angekommen.

Die Gräfin legte ihre Arbeit fort, der Graf sprang auf,
eine starke Aufregung arbeitete in den Zügen des alten Mannes.
Er war fast erstickend gerüth, als die Gräfin, ihre Hand auf
seinen Arm legend, sagte: „Es bleibt dabei, Nikolaus. Was
was hier verhandelt wurde, bleibt unter Geheimniß!“

„Versteht sich! Versteht sich!“ rief er, ihre Hand unwillig
abstößend. „Nur diese Frau hier, die ich für die schönste Augen-
schönheit verberden! — Allein die Thir sprang auf und Graf
Siegfried lag an seines Baters Brust.“

„Mein Junge, mein lieber, lieber Junge, willkommen, herz-
lich willkommen auf dem Hofenheim!“

„Der heute abend stolzer und schöner in die Luft ragt, als
je!“ rief Siegfried glücklich. „Aber wie geht es dir denn,
Bater? Wir haben uns ja so lange, lange nicht gesehen!
Was — Decken bei 18 Grad im Freien — du bist doch nicht
krank, Vater?“

„Krank, bah! Wir Helberg's sind aus feinem Holz geschnitten,
das geht dir, mein Junge! Was bist du für ein Mensch ge-
worden, sehr — Nun und was die Decken betrifft, muß er
etwas gezeichnet fort, da ließt dir, Uraldo, deine übertriebenen
Vorgeschichte dienen nur dazu, andere zu erschrecken!“

„Graf Siegfried jubelte zusammen und wendete sich der Gräfin
zu. „Ah, Verzeihung, gnädigste — Mama!“ sagte er, ihr
fröhlich die dargereichte Hand küßend. „Darf ich mich nach
Ihrem Befinden erkundigen? Und wo bist — die Kinder?“

„Graf Siegfried sah präsent auf die stolze Wammesohneit
ihres Gieffes. Seit zehn langen Jahren fanden sie sich
zum ersten male wieder gegenüber, zum erstenmale seit ihrem
Tage, an dem er, ein widerwilliger Zeuge der Trauung des

Baters mit Uraldo, Gräfin Dieselau, beigezogen hatte. Damals
hatte den Mädchenjahren keine Hochzeitsschleife ein Schwindel
ergriffen, denn eine tiefe Ohnmacht gefolgt war. Als Graf
Siegfried, unter den Händen seiner alten Mutter wieder zum
Bewußtsein kam, war das neue Ehepaar abgerufen gewesen,
und er hatte den Hofenheim verlassen, um nicht wieder dahin
zurückzukehren. Der Achtundzwanzigjährige empfand nicht mehr
so heiß und leidenschaftlich, dennoch wurde ihm schwarz vor
den Augen, als er wieder in das bleiche, starre Antlitz sah,
das damals zwischen ihm und den Bater getreten war.

„Die Kinder sind im Nebenzimmer; sie warten nur darauf,
den Vater begrüßen zu dürfen,“ sagte die Gräfin. „Marciana,
Udo! Kommt herein!“ Graf Siegfried ist angekommen!

Der Befehl fand seinen jo augenblicklichen Gehorsam, wie
Siegfried erwartet hatte. Das weiße, feine dümmrige Ge-
mach zeigte nur unendlich die Umrisse dreier Gestalten; ein
erwachenes Mädchen bemühte sich, einem heftig widerstrebenden
Knaben sanft zuzupacken, der von einem etwas größeren
Kinde vorwärts gedrückt wurde.

„Wenn der Berg nicht zu Mahome kommt, muß Mahome
wohl zum Berge kommen.“ scherzte Siegfried gutmüthig, den
hiesigen kindliche Schamwiesel höchlich belustigend, und näherte sich
der Thüre.

„Aber der Vater hielt ihn zurück. „Wird's bald! Wird's
bald!“ schalt er grimmig. „Aber soll ich kommen und dich
Mores lehren?“

„Ich bitte, Fräulein Melitta, machen Sie endlich ein Ende!“
befahl die Gräfin mit finstern Brauen.

Waren es nun die Drohungen der Eltern, die leisen Bitten
der Erzherzöger oder ein Blick auf das lächelnde Gesicht des
fremden Bruders — genug, der Kampf hörte plötzlich auf und
beide Kinder erschienen auf der Schwelle. Die neunjährige
Marciana, blaß und ohne eine Spur von Erregung in den
nicht unruhigen, steinernen Gesicht, der jüngere
Knabe dagegen erblüht und mit Kräften in den trostigen,
blauen Augen.

„Aber aber stand zwischen den beiden, so ungleichen Kindern?
Aber war dieses beide Wesen, das, vom Licht des rüthlichen
Abendhimmels bestrahlt, in unglücklicher Verlegenheit und Ver-
wirrung auf der Schwelle starrte? Dieses braune, von

goldenen Reflexen durchzogene Haar, diese tiefblauen er-
leuchteten Augen, die unendliche Graue in der fast finstlich
gehobenen Stellung, — war das konnte das jene Melitta
Burger sein, die er selbst, als Erzherzog für die kleinen
Geheimnisse engagirt hatte?

„Er hatte laut gelacht und es am Offizierstisch als höchsten
Spaß preisgegeben, das er, Graf Helberg von dem Garde-
Korps, eine Erzherzögerin luden sollte! Dann hatte er sich
seines Auftrages in der einfachsten Weise dahin entledigt, daß
er denselben einer älteren Dame seiner Bekanntschaft übergab.
Die Baronin Bingerler war, nach Ansicht seiner Kameraden,
„mit allen Hunden gehegt und unglücklich brauchbar.“ Sie
bewährte das in je gefolge Vertrauen und theilte ihn schon
nach wenigen Tagen mit, das gesuchte Individuum sei ge-
funden — ob er es zu beschichtigen wünsche? Er dachte mit
der Bemerkung, daß „er sich zwar auf Pferde verließ, nicht
aber auf Governanten“, und verzog die ganze Angelegenheit.
Auch als ich der Vater später mittheilte, die junge Person
scheine „zu einschüchtern“, entlockte ihm diese Mitteilung
nur einen Senker der Gesichtsmuskeln. Sie wurde gebortet
nun einmal zu den notwendigen Lieben des Lebens. Sie
wuchsen sehr gut und in ihrer Art sehr möglich sein, etwa wie
wollene Strümpfe im Winter, aber wußte sie sehen?“

„Und nun — Graf Siegfried sprach aus einem Traun auf,
die Stimme der Stiehmutter sagte in mildem Ton: „Ich
denke Ihnen, Fräulein Melitta, die Kinder werden jetzt ein
wenig bei uns bleiben!“ Wie wunderbar, daß ihre harte,
trockene Stimme über so weiche Töne verfügte. Zu den
Kindern gewandt fuhr sie fort: „Gibt den Grafen Siegfried,
eurem Vater, die Hand!“

War der letzte Schimmer des Abendrothes erloschen oder
war alles Licht aus dem Gemache beschwunden, als das junge
Mädchen die Thir hinter sich schloß? Siegfried schätzte
gewaltig die traumhafte Stimmung ab, die ihn gefangen
hielt, und wendete sich den Kindern zu. Er schätzte
Marciana's bereitwillig gebotene, kleine, lichte Hand, er zog
den immer noch feile widerstrebenden Knaben zwischen seine
Arme. Das bloune, etwas fremde Haar des Knaben war
über der Stirn abgeschritten und fiel im Nacken lang herab,
eine kleidliche Tracht, welche sein nicht gerade hübsches, aber

Ecke vom Markt
und Brüderstr.

Bokmann & Serauky

Brüderstr. 18-20,
Part. u. I. Etage.

Halle a. S.

Seiden- und Modewaaren, Damen-Confection.

Specialität: Anfertigung feinerer Damentoiletten.

Reichhaltige Auswahl: Frühjahrmäntel, Paletots, Jackets, Visites
und Promenades in den neuesten Facons.

Für die

Sommer-Saison

empfehlen besonders in großartiger Auswahl:

Seiden- und Spitzen-Umhänge,
sowie Umhänge von Phantasiengeweben in den gediegensten Formen in allen Preislagen.

Von unserem reichsortirten **Kleiderstofflager** heben wir als besonders preiswerth hervor:

- | | |
|--|----------------------|
| 1 großen Posten gestr. Cheviots (zu Promenaden- und Reifelleidern) | statt 1,60 für 1,20. |
| 1 " " reinwoll. gestr. Cheviots (aparte Neuheit) | 2,00 " 1,40. |
| 1 " " " Composé (carriert u. glatt) in 20 versch. Farbenst. | 2,25 " 1,50. |

Vom 1. Mai cr. ab befinden sich mein
Comtoir und Lagerraum **Streiberstraße 9.**
Franz Korn.

C. Wendenburg,

Halle a. S. Steinmetzmeister, Halle a. S. empfiehlt

Grabdenkmäler

von Granit, Marmor, Serpentin und Sandstein. — Meine
Lager von Grabdenkmälern befinden sich am Portal des Süd-Friedhofes
gegenüber und Jägerplatz 1. Werkpl.: Steinhof-Bahnhof, Nähe des
Nordfriedhofes.

Farben- u. Drogenhandlung

Ernst Jentsch,

Leipzigstraße 31,

empfiehlt: Sämmtliche Sorten Farben, trosten sowie in Gel
gerben, Firnisse, Lacke, Terpentinöl, Pinsel,
Maurerschablonen, Leim etc.

Harzer Gartenkies

(schwarz-weiß)

offerirt jeden Posten

Otto Westphal, Steinthorbahnhof, Contor: Poststraße 12.

Torfstreu und Streu-Stroh

Otto Westphal, Steinthorbahnhof, Contor: Poststraße 12.

Garantirt echter Bernstein-Fußbodenlack

mit Farbe (kein Spirituslack),

der beste und dauerhafteste

Fußboden-Anstrich,

von Jederman leicht herzustellen.

Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne
nachzutreten, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann.
In Büdlen & 1 Eige. in verschiedenen Farben, Brokanfische und
Gebrauchsanweisungen zu haben in Halle a. S. bei G. Oswald,
Geiststraße 36 b, Johannes Bäderfeld, Leipzigerstraße 86,
C. Kaiser, Schmeerstraße 24.

Jede Büchse trägt die Schutzmarke der Fabrik.

Waldkater Schkenditz.

Vor dem Beginn der Sommer-Saison erlaube ich mir die geehrten
Streicharten, Vereine, Gesellschaften, Verbindungen, Clubs etc. auf mein in
hiesiger Gasse, ganz in der Nähe des prächtigsten Landwirthes gelegenes

Vergnügungs-Lokal Waldkater

aufmerksam zu machen. Große Nimmlichkeiten, wie schön decorirter Saal,
4 Gesellschaftszimmer, fr. Billard, Marmor-Regelbahn, Colonaden,
großer idyllischer Garten, Wiesen zum Spielplatz für Crmnadische und
Kinder, auch für die größten Gesellschaften, Uebun zur Verfügung. Vom hiesigen
Bahnhof liegt das Local in 20 Minuten entfernt. Auch kann
dortselbst von Halle aus nach Leipzig und auf Bahnhöfen erreicht werden,
wobei sich dabei gleichzeitig zu den schönsten Waldpartien Gelegenheit bietet.
Für geehrte Herrschaften, die zu Wagen hier eintreffen, sind zum Einhalten der
Reise die nöthigen Stallungen vorhanden. Gute Getränke und Speisen sind
jederzeit vorrätig.
Sodachtungsvoll
Louis Pfeuffer.

Ida Böttger,
Halle (Saale),
Große Steinstraße 60.

Den Eingang von Neuheiten in
Sommer-Kleiderstoffen
zeige ich hiermit ergeben an.

Saison-Anverkauf.

Um mit den conservirten Gemüsen
2c. vorjähriger Ernte vollständig
zu räumen, verkaufe ich dieselben zu
bedeutend ermäßigten Preisen
u. lasse gleichzeitig auch auf sämmt-
liche übrigen Artikel eine Preiser-
mäßigung eintreten.

**Conserven-Fabrik
S. Pollak, Leipz. Str. 91.**

Strohputzwäsche
Rudolph Sachs & Co.,
Goslickeanten.

G. E. Krause, Papierhandlung
en gros,
Halle a. S., Geiststraße 28/27.
Billige Regalwerke von Zehnerstein, Weißes
sämmtliche Schreibröhren,
Contobücher, Portenreier, Universalcontoren,
Papiercontoren u. s. w.

Thermometer,
genau richtig zeigende Waare,
empfiehlt in grösster Auswahl
billigst

Otto unbekannt,
Werkstatt u. Lager für mathem.,
physikalische und optische
Instrumente,
Kleinschmieden quervor,
neben der „Forelle“

Hohenthurm.
Den geehrten Herrschaften von Halle
und Umgegend erlaube ich mir hiermit
beim Beginn des Sommers mein
Gartenlocal
ergebenst in Erinnerung zu bringen.
Sehr gute Gassen- und künstlicher An-
schluss der Bahnhöfe.
Wilh. Weber.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Abend 10 Uhr entlichst sanft
nach langen schweren Leiden unter guter
Pater, des Biegelmeisters
Ferdinand Göste
in seinem halb vollendeten 56. Lebens-
jahre. Dies zeigen Verwandten und
Bekanntes mit der Bitte um stille Theil-
nahme hierberit an
**Die trauernden Geschwister
Göste.**
Lößebün und Krofzig, 29. April 1889.

Am 29. April starb der Biegelbrenn-
meister **Ferdinand Göste.**
Hierdurchmangig Jahre hat derselbe
meiner Ehelei vorgestanden und durch
seine Wittstrenne für keinen Beruf
sich ausgeschiedet. Die meiner Familie
geleiteten treuen Dienste und die mir
erwiesene Aufmerksamkei und Treue
sichern dem Verstorbenen bei mir ein
bleibendes und dankbares Andenken.
— Krofzig, den 30. April 1889.
Dr. G. Neubaur.

Infolge eines Schwerebliches ist in
der Nr. 98 b. Pla. enthaltenen Todes-
Anzeige der Name des Verstorbenen
unrichtig angegeben; statt Otto muß es
heßen: **Christoph Dietrich.**

Für den Inseratentheil verantwortlich
W. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.

Bis 500 mm hoch und 14 Mtr. lang.

F. Lindenhahn
Halle a. S.
Königsstrasse 8. — Forsterstrasse 39.
Schmiedeeiserne gewalzte
Träger.
Säulen
aus Schmiede- u. Gusseisen.
Eisenbahnschienen.
Anfertigung von Eisenconstructions,
Gewächshäusern, Stalleinrichtungen
aller Art
zu billigsten Preisen.
Kostenanschläge gratis!

Büreau für Architektur und Bauausführung

Halle a. S., Magdeburgerstraße 29
K. Göhring, Architekt.
Entwürfe nebst Kostenschläge für Hochbauten aller Art. — Skizzen zu
Landschaftsgewässern und dekorativen Arbeiten. — Uebernahme der Bauleitung
unter Aufsicherung sachgemäßer und reeller Bedienung.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.